



Foto: Cornelia Fischer

*Es ist soweit: Der Nikolaus besucht, zum Glück wie in jedem Jahr, das Förderkörbchen! Die Kinder der Marienkäfergruppe warten schon seit Tagen gespannt auf den besonderen Besuch und sind froh, den Nikolaus in ihrem Kreis begrüßen zu dürfen.*

## „Licht verbindet Völker“

...unter diesem Motto steht die Friedenslichtaktion 2011. Hier geht es um eine kleine Flamme aus Bethlehem, die von der Pfadfinderschaft in viele Länder der Erde getragen wird. Durch die Weitergabe des Lichtes wird dieses zum Werkzeug des Friedens und soll Verbindung zwischen den Menschen schaffen. Auch in diesem Jahr wird das Licht durch die Altpfadfinder St. Georg wieder ins Evangelische Seniorenstift gebracht. Alle sind eingeladen, am 13.12.11 gegen 16.30 Uhr den stimmungsvollen Moment der Übergabe mit den BewohnerInnen im Diakonie-Café zu teilen. TA



Foto: Cornelia Fischer

*Bewohnerin Marianne Lorra entzündet am Friedenslicht die von BewohnerInnen des Seniorenstiftes selbst gestaltete Hausgeburtstagskerze.*

### Inhalt:

Editorial News	2
Ambulante Dienste	
Altenpflegeausbildung	3
Ev. Seniorenstift	
Lesung	3
Ev. Kinder- & Jugendhaus	
Mutter-Vater-Kind-Haus	4
Wichernhaus	
Haus Amanda	5
Schalke hilft	5
Ev. Kliniken	
Schmerz-los	6
Sponsorenlauf 2011	6
Neuer Apotheker	7
Sternenkinder	7
Diakoniewerk	
Buchbeutel	8
Diakoniesammlung	8
Basar EVK	8

## Liebe Leserin, lieber Leser.



„Da kommt noch was auf uns zu.“ Immer wieder habe ich diesen Satz in den letzten Monaten gehört. Ob es um die Reaktorkatastrophe von Fukushima, den Euro-Rettungsschirm für hochverschuldete Staaten oder den Klimawandel ging. Die Sorge der Menschen nimmt zu, dass die Beschlüsse und Maßnahmen von gestern schon morgen wieder überholt sind und dass bei vielen Problemen selbst die Fachleute längst nicht mehr durchblicken.

„Da kommt noch was auf uns zu.“ Das empfinden auch viele, die in Kirche und Diakonie arbeiten und Verantwortung tragen. Wird der sogenannte Dritte Weg zur Arbeitsrechts- und Tarifgestaltung vor den nächsten Gerichtsinstanzen Bestand haben? Was ist aus höchstrichterlicher Sicht höherwertig, das Selbstbestimmungsrecht der Kirche oder das Streikrecht? Werden unsere diakonischen Einrichtungen und Dienste in Zukunft auskömmlich refinanziert – oder nur noch nach Kassenlage von Land, Landschaftsverband und Stadt, die bekanntlich alle drei mit hohen Defiziten zu kämpfen haben?

„Da kommt noch was auf uns zu.“ Auf dem Hintergrund der Advents- und Weihnachtszeit bekommen diese Worte einen ganz anderen, einen verheißungs- und erwartungsvollen Klang. Nicht etwas, sondern Gott selber kommt auf uns zu. Als hilfloses, in ärmliche Verhältnisse hineingeborenes Kind kommt er uns nahe. Als „ein Gerechter und ein Helfer“, als König, der auf einem Esel reitet, macht er sich solidarisch mit unseren tiefsten Ängsten und Hoffnungen.

Ja, da kommt noch etwas auf uns zu. Gott sei Dank! Hass, Gewalt und Krieg haben nicht das letzte Wort. Gegen allen Augenschein, gegen alle erfahrene Aussichtslosigkeit steht die Weihnachtsbotschaft, die unser Herz wärmt und alle Finsternis erhellt. Und die uns aufs Neue in Erinnerung ruft, worum es im Leben wirklich geht: Um Liebe, Gerechtigkeit und Frieden in allen unseren Beziehungen.

Ihnen allen gesegnete Advents- und Weihnachtstage.

Matthias Kreft  
Theologischer Vorstand

## Neuer ÄLRD

Elmar Stein, leitender Oberarzt der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie in den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen, ist zum „Ärztlichen Leiter Rettungsdienst“ der Stadt Gelsenkirchen bestellt worden. Damit ist er für das medizinische Qualitätsmanagement der Patientenversorgung und -betreuung im Gelsenkirchener Stadtgebiet verantwortlich. Er legt die hierzu erforderlichen Grundsätze fest und wirkt daran mit, dass im Rettungsdienst die notwendigen Strukturen weiter entwickelt werden und die Prozesse konstant sach-, zeit- und bedarfsgerecht ablaufen.

„Ich möchte Strukturen optimieren, die dazu beitragen, die Notfallversorgung in Gelsenkirchen effektiver zu gestalten“, erklärt Elmar Stein, „damit wir zukünftig schneller am Unfallort sein können und die Unfallopfer noch besser versorgen können.“



Foto: Corinna Lee

## Benefizkonzert



Foto: Corinna Lee

Bei einem hochkarätigen Benefizkonzert Gelsenkirchener Ärzte gegen Obdachlosigkeit erspielten Dr. Andreas Schneider / Klavier sowie Ruth Schulte-Huxel / Querflöte, Sopran und Michael Huxel / Tenor 660,30 Euro. Dr. Schneider überreichte die Spende der leitenden Sozialarbeiterin des Diakoniewerkes, Heike Lorenz, die davon Weihnachtsgeschenke für Wohnungslose kaufen wird.

# Die Altenpflegeausbildung

Eine wichtige Investition in die Zukunft

Die Ambulanten Dienste Gelsenkirchen bilden jetzt erstmalig fünf Altenpflegeschülerinnen und -schüler aus. Dass sie adäquat und hochwertig ausbilden können, haben die Mitarbeitenden der fünf Diakoniestationen, von denen vier Stationen vom MDK mit Einsernoten bewertet wurden, bereits



Foto: Cornelia Fischer

Mit viel Schwung starten sie in die neue Ausbildung (v.l.): Matthias Frankenhoff (Altenpflegeschüler, Diakoniestation Buer Nord), Dennis Meiritz (Altenpflegeschüler, Diakoniestation Ost), Knut Jahndorf (Pflegedienstleiter der Ambulanten Dienste), Michaela Woitall (Altenpflegeschülerin, Diakoniestation Mitte), Sina Meulenberg (Altenpflegeschülerin, Diakoniestation West) und liegend Steffen Holz (Altenpflegeschüler, Diakoniestation Süd).

bewiesen. Seit vielen Jahren sind sie aktiv an der Kranken- und Altenpflegeausbildung sowie der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegeassistenz beteiligt. Mit dem Entschluss, ab dem 01. September 2011 eigene Schüler auszubilden, möchten die Ambulanten Dienste auch dem Fachkräftemangel die Stirn bieten. Über einen Zeitraum von drei Jahren werden die Auszubildenden von Praxisanleitern im betrieblichen Alltag begleitet. „Wir vermitteln unseren Auszubildenden praxisrelevante Kompetenzen in den Bereichen Pflege, Hauswirtschaft und Betreuung“, erklärt Knut Jahndorf, Pflegedienstleiter der Ambulanten Dienste. „Wie kauft man unter ernährungsrelevanten Aspekten ein? Wie funktioniert Betreuung? Wie können wir die Biografie des Klienten in unserer Versorgung berücksichtigen? Wie organisiert man jahreszeitliche Festivitäten? Solche sehr praktischen Fragen besprechen wir mit unseren Auszubildenden. Im theoretischen Bereich erläutern wir z.B. die Besonderheiten im ambulanten Bereich im Vergleich zur stationären Altenhilfe. Wir lehren die Diagnostik und Therapie am Beispiel eines akut erkrankten Seniors, der in ein Krankenhaus kommt, genauso wie das Pflegeversicherungsgesetz oder Abrechnungsmodalitäten.“

Die erforderlichen Kooperationspartner für die praktische Ausbildung findet Jahndorf in den eigenen Reihen des Diakoniewerkes Gelsenkirchen und Wattenscheid e.V. So werden die benötigten Pflichtzeiten der Bereiche Geriatrie und Gerontopsychiatrie in den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen und der erforderliche Einsatz in der stationären Altenhilfe im Evangelischen Seniorenstift geleistet. CL

## Lesung der „Gelsenkirchener Geschichten“

im Ev. Seniorenstift

Bereits zum zweiten Mal war ein Team von „Bloggern“ der „Gelsenkirchener Geschichten“ zu Gast im Ev. Seniorenstift. „Gelsenkirchener Geschichten“ ist ein Onlineforum, in dem alles zum Thema Gelsenkirchen diskutiert wird und welches sich der interaktiven Spurensammlung rund um Soziokulturelles von Gestern und Heute verschrieben hat. Für die Bewohnenden des Ev. Seniorenstiftes verstehen sie es, in einzigartiger Weise Geschichten und Bilder lebendig werden zu lassen. Die 1,5 Stunden vergehen wie im Fluge, wenn z.B. Erinnerungen an das erste eigene Radio geweckt werden, ein Ückendorfer über „Früher“ berichtet oder (ein ganz besonderes Highlight) alte Schlager zu Gitarrenmusik gesungen werden. Krönender Abschluss sind die angebotenen köstlichen Backwaren, die uns Ägidius Krause zur Verfügung stellt, um dessen alteingesessene Bäckerei sich auch eine Geschichte dreht. Viele Bewohner und Bewohnerinnen suchen im Anschluss den Kontakt zu dem ehrenamtlichen Vorlesesteam, um von eigenen Geschichten zu berichten.



Foto: Tamara Adkins

Die Plunderteilchen von Ägidius Krause versüßten den Nachmittag.

Daraus entstand die Idee, dass wir gemeinsam mit dem Vorlesesteam im nächsten Jahr einen „Erinnerungs- und Erzählkreis“ ins Leben rufen, und vielleicht hört man dann bei der nächsten Lesung im Seniorenstift einen Bewohner raunen: „Jetzt liest er meine Geschichte“. TA

# Mutter-Vater-Kind-Haus

## Hilfe und Unterstützung für junge Eltern

„Mein Sohn hat ‚Mama‘ zu mir gesagt. Das war das Tollste für mich“, erzählt Kim. Die 23-Jährige kam vor einem Jahr mit ihrem damals eine Woche alten Sohn in die Einrichtung des Evangelischen Kinder- und Jugendhauses in Bochum-Wattenscheid. Das Jugendamt ermöglichte den Einzug der beiden ins Mutter-Vater-Kind-Haus am Centrumplatz. Zwei Kinder hat Kim bereits bekommen, die kurz nach der Geburt zu Pflegeeltern gegeben wurden. Doch zu ihnen hat sie keinen Kontakt mehr. Das Hilfsangebot der Diakonie-Einrichtung war der letzte Versuch des Jugendamtes, um herauszufinden, ob das Kind diesmal bei ihr bleiben könnte.

„Begeistert war ich davon nicht, und habe auch daran gedacht abzuhausen“, erinnert sich Kim. „Schließlich wohnte ich vorher in einer eigenen Wohnung. Jetzt hatte ich nur noch ein Zimmer und musste mit anderen Bewohnerinnen und Bewohnern das Wohnzimmer und die Küche teilen.“ Die Vorteile dieser Einrichtung hat Kim aber schnell für sich erkannt. „Für mich und meinen Sohn habe ich hier einen regelmäßigen Tagesablauf kennengelernt. Jeden Morgen sind wir in die Krabbelgruppe gegangen. Ich habe mich mit Dean beschäftigt und er hat mit anderen Kindern gespielt. Er hat schon früh angefangen zu krabbeln und zu laufen und sich richtig toll entwickelt. Kochen habe ich hier gelernt und außerdem hatte ich im Mutter-Vater-Kind-Haus endlich mal Ruhe für mich. Ich hatte nämlich einen Freund, der mich geschlagen hat. Von ihm losgekommen bin ich aber nicht. Erst hier habe ich gemerkt: Du kannst das auch alleine schaffen!“ Mit Hilfe der Betreuerinnen hat Kim gelernt, selbständig ihren Alltag zu meistern und das Kind angemessen zu versorgen. Nach vier Monaten durfte sie in die Verselbständigung, also in eine komplett eingerichtete Wohnung innerhalb der Einrichtung, ziehen.

„Während Dean die Krabbelgruppe besucht, mache ich Einkäufe oder räume die Wohnung auf. Danach hole ich



Foto: Corinna Lee

*Mit Hilfe verschiedener Betreuungsformen hat Kim gelernt, ihr Leben alleine zu meistern.*

ihn ab, koche Mittag für ihn und nach seinem Mittagsschläfchen gehen wir raus auf den Spielplatz.“ Bei aller Selbstständigkeit wurde Kim jeden Abend von den Betreuerinnen kontrolliert: Ist der Wickeltisch hygienisch, hat das Kind gegessen, ist alles sauber? Nachdem den Betreuerinnen deutlich wurde, dass Kim sich verantwortlich um sich und ihr Kind kümmern kann, haben sie gemeinsam mit ihr eine eigene Wohnung außerhalb der Einrichtung gefunden, die sie demnächst beziehen wird. „Ich möchte in der Nähe bleiben“, sagt Kim. „Zu meiner Betreuerin Frau Gülker habe ich ein gutes Verhältnis. Zu ihr

kann ich kommen, wenn ich traurig bin. Sie nimmt mich in den Arm und tröstet mich. Und jetzt verstehe ich mich auch wieder mit meiner Mutter besser. Seitdem ich von meinem Freund getrennt bin, steht auch meine Familie wieder hinter mir.“ Kim geht ihr Leben zuversichtlich an. Gemeinsam mit ihrer Betreuerin hat sie die Möbel für ihre Wohnung gekauft und ist dabei, das neue Zuhause einzurichten. Auch in Zukunft wird sie professionelle Unterstützung bekommen. Mitarbeitende des Ambulanten Hilfezentrums Wattenscheid werden Kim betreuen. Wenn Dean in den Kindergarten geht, möchte Kim eine Teilzeitausbildung machen. „Ich will weg vom Arbeitsamt und auf eigenen Beinen stehen. Damit sich mein Kind das von mir später abgucken kann.“ Verliebt ist Kim auch wieder. In einen jungen Mann, der ganz „bodenständig“ ist – ein Wort, das Kim erst in der Diakonie-Einrichtung von ihrer Betreuerin gelernt hat. Seit Eröffnung des Mutter-Vater-Kind-Hauses im Oktober 2009 haben bisher insgesamt 30 Mütter und sieben Väter mit zusammen 41 Säuglingen und Kleinkindern aus dem gesamten Ruhrgebiet die Hilfe der Einrichtung in Anspruch genommen. Weitere Informationen zur Arbeit des Ev. Kinder- und Jugendhauses sind im Internet unter [www.ev-kjh.de](http://www.ev-kjh.de) abrufbar. CL



Foto: Martin Steffen

*Abgeschlossene, große Wohnungen mit kindgerechter Ausstattung sowie ein Gemeinschafts- und Beratungsraum stehen den Müttern und Vätern in der „Verselbständigung“ zur Verfügung.*

# Wohnen im Haus Amanda

## Wohnen in der Nachbarschaft



Foto: Cornelia Fischer

Mit der Grundsteinlegung feierten Robert Schwager, Geschäftsführer des Wichernhauses, und Superintendent Rüdiger Höcker, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung des Wichernhauses, den offiziellen Startschuss des Bauprojektes „Haus Amanda“. Gemeinsam mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Pfarrer i.R. Ernst Klein und dem Architekten Wolfgang Stummbillig.

Junge Erwachsene sollten sich irgendwann von ihrem Elternhaus lösen, möglichst selbständig leben und lernen, die eigenen Stärken zu erkennen. Das gilt für gesunde Menschen wie auch für Menschen mit Behinderungen. Für diese Personengruppe baut das Wichernhaus die barrierefreie Wohnanlage „Haus Amanda“. Das Haus Amanda liegt in der Strumannstraße 1a in Gelsenkirchen-Erle. Es bietet Raum für 16 Bewohnerinnen und Bewohner und ist am Leben in einer Wohngemeinschaft ausgerichtet. Alle Bewohnerinnen und Bewohner leben in Einzelzimmern. Auf drei Etagen verteilen sich die Wohngruppen mit zweimal sechs und einmal vier Bewohnerinnen und Bewohnern. In jeder Wohngruppe steht neben einer gemeinsamen Küche ein gemütliches Wohnzimmer zur Verfügung. Die gesamte Einrichtung ist rollstuhlgerecht und barrierefrei. Die offene Bauweise des Hauses schafft durch helle und freundliche Einzelzimmer und Gemeinschaftsräume eine Atmosphäre des individuellen Wohnens. Der Garten ist als Erlebnis- und Sinnesgarten gestaltet.

Schon jetzt sind alle Räume vergeben. Mit dem Bau dieser Einrichtung reagiert das Wichernhaus auf die Vorgaben des Wohn- und Teilhabegesetzes, nach dem ab 2018 Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen mindestens 80 % ihrer Plätze als Einzelzimmer anbieten müssen. Die Unterstützung und Förderung der freien Entfaltung der eigenen Persönlichkeit aller Bewohnerinnen und Bewohner ist ein Grundsatz, nach dem die Mitarbeitenden des Wichernhauses ihre Arbeit ausrichten. Fester Bestandteil des Konzeptes für das Haus Amanda sind daher gezielte Förderangebote für folgende Bereiche: Förderung von all-



Foto: Cornelia Fischer

Einrichtungsleiter Stefan Paßfeld und Geschäftsführer Robert Schwager stellen die Pläne für das „Haus Amanda“ vor.

täglicher Selbstständigkeit, Entwicklung und Förderung des Sozialverhaltens, Entwicklung und Förderung individueller Tagesstruktur und Arbeit, Förderung der medizinischen Versorgung. Im Konzept der Bezugsbetreuung steht jeder Bewohnerin und jedem Bewohner ein Mitarbeitender zur individuellen Betreuung und Versorgung zur Seite. Bei der Ernennung der Bezugsperson sind die Wünsche, Vorlieben und Neigungen der Bewohnerinnen und Bewohner wichtige Faktoren. Die Bezugsperson ist auch Ansprechpartner für Angehörige, rechtliche Betreuer und andere Fachleute.

Die Gesamtkosten liegen bei 2.000.000 €. Gefördert wird der Neubau der stationären Einrichtung durch die Wohnbauförderung des Landes NRW mit 580.000 €, die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW mit 209.000 € und die Aktion Mensch mit 110.000 €. Die Restsumme wird aus Eigen- und Fremdmitteln finanziert. CL

## Schalke hilft



Foto: Stefan Paßfeld

Schalke 04 und „Schalke hilft“ haben Menschen mit geistigen Behinderungen wieder zu einem Fußballfest eingeladen. Rund 50 Fußballer trainierten auf dem Schalker Rasen. „Schalke 04 schenkt den Menschen sportliche Stunden und wendet sich mit großem Engagement den behinderten Menschen zu“, so fasst Stefan Paßfeld, der diesen Event gemeinsam mit Uwe Scherr (Nachwuchsabteilung S04) und Pfarrer Jochen Dohm organisiert, die Aktivitäten zusammen. Alle Aktiven wurden anschließend zum Bundesligaspiel gegen Augsburg und zum Biathlon in die Arena eingeladen. SP

## „Schmerz-los“ – einheitliches Schmerzkonzept in den EVK eingeführt

In den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen wird den Patientinnen und Patienten ab sofort ein detailliert ausgearbeitetes Schmerzkonzept, zum Teil in verschiedenen Sprachen, angeboten. Die Schmerztherapie als wesentlicher Bestandteil der Behandlungen wurde nun standardisiert und vereinheitlicht. „Davon profitieren letztlich alle: Für die Patienten bedeutet das weniger Schmerzen, für die Pflegenden weniger Arbeit und für die Ärzte mehr Entlastung“, erklärt der Anästhesist Elmar Stein. Der leitende Oberarzt hat dieses Konzept mit den Chefärzten der verschiedenen Kliniken und der Pflegedirektion erarbeitet und abgestimmt.

Das Schmerzkonzept beinhaltet verschiedene Bausteine. Dazu gehören neben Arbeits- und Verfahrensanweisungen die sogenannten Schmerzkarten und Skalen zur Ermittlung der Schmerzstärke. Die Befragung der Patienten nach der Intensität ihrer Schmerzen erfolgt durch das Pflegepersonal und wird anschließend in der Patientenakte dokumentiert. In der Regel kommt dabei eine numerische Skala zur Anwendung, die in vielen ver-



Foto: Cornella Fischer

*Gemeinsam gegen den Schmerz: Oberarzt Elmar Stein, Pain Nurse Antje Christofczik und Qualitätsmanagementbeauftragter Jürgen Plöger.*

schiedenen Sprachen und mit Symbolen vorliegt. Die ermittelten Werte werden in eigens dafür angepasste Kurven eingetragen. Die Pflegekräfte werden dazu auch geschult. Ein weiteres Element des Schmerzkonzepts ist der Einsatz von Pain Nurses, speziell weitergebildeten Pflegekräften, die eine gezielte Betreuung der Patienten ermöglichen. Die Ausbildung von insgesamt vier Pain Nurses hat

schon begonnen und wird im nächsten Jahr fortgesetzt.

„Wir wollen damit ein Zeichen nach außen für unsere Patienten und Zuweiser setzen, dass wir die Qualität unserer Arbeit ständig verbessern“, so Elmar Stein. „Ziel des Schmerzkonzepts ist es, dass die Patienten möglichst wenig Schmerzen haben und die Rekonvaleszenz dadurch gefördert wird.“ CL

## Brustkrebs bewegt – Sponsorenlauf 2011

„Durch Ihre Teilnahme werden Brustkrebspatientinnen die Gewinner dieses Laufes sein!“ Mit diesem eindringlichen Appell warb Barbara Kols-Teichmann, Vorsitzende der Revierinitiative, für die Teilnahme am 4. Sponsorenlauf „Brustkrebs bewegt“. Gemeinsam mit Dr. Abdallah Abdallah, Chefarzt der Klinik für Senologie an den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen (EVK), begrüßte sie rund 500 engagierte Läufer und Walker, Betroffene und ihre Angehörigen, die ihrem Aufruf folgten. Als Mitveranstalter wurde die Revierinitiative in der Organisation unterstützt von der Erler Sportgemeinschaft und von der Stadt Gelsenkirchen, die auch die Gesamtschule Berger-Feld kostenlos zur Verfügung stellte. Ein attraktives Rahmenprogramm unterhielt auch in diesem Jahr Besucher und Mitwirkende. Die Sängerin Heidi Hofmann präsentierte das Beste aus der Welt des

Jazz und des Chansons. Mit Tanzdarbietungen und Akrobatik begeisterten die Gold-Flames-Cheerleaders und die Stelzenläufer des Circus Schnick Schnack. Der Erlös des Laufes fließt in die Arbeit des Fördervereins Brustzentrum, der in den Evangelischen Kliniken zahlreiche Angebote für an Brustkrebs erkrankte Frauen bereitstellt. Von der Selbstuntersuchung der Brust über Kosmetikseminare, vom Trommelkurs über

Kommunikationstraining, so vielfältig sind die Kurse, die überwiegend kostenlos angeboten werden. Auch für das kommende Jahr planen die engagierten Mitglieder des Fördervereins wieder informative und zugleich unterhaltsame Veranstaltungen wie den Neujahrsempfang, den Onko-Wellnesstag oder den Sponsorenlauf 2012. Ein Blick in den Veranstaltungskalender lohnt sich: [www.die-revierinitiative.de!](http://www.die-revierinitiative.de!) CL



*Die mitreißenden Cheerleaders heizten ordentlich die Stimmung der Läufer zum Sponsorenlauf an.*

## Neue Leitung in der EVK-Klinikapotheke

„Seit einem Jahr leitet Ingo Eßer die klinikeigene Apotheke der Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen. Er hat die Aufgabe, die Bestellung, Lagerung und Verteilung der Medikamente und der sterilen Einmalprodukte zu koordinieren und zu organisieren. Erfahrungen hat der Apotheker bereits in anderen Krankenhausapotheken bei der Herstellung von Zytostatika und in öffentlichen Apotheken sammeln können.

Eine eigene Apotheke im Haus zu haben, ist heutzutage für Krankenhäuser keine Selbstverständlichkeit. Dabei liegen für den Apotheker die Vorteile auf der Hand: „Wir haben hier ganz kurze Wege. Wenn die Station mich anruft, weil eine besondere Medikation ansteht, können wir vor Ort gemeinsam eine Lösung finden.“ Er berät Ärzte und Pflegende gleichermaßen, welche Präparate für die Patienten sinnvoll sind, welche Alternativen möglich wären und welche Kosten damit verbunden sind. Ungefähr 900 Arzneimittel hält die Apotheke vorrätig. Dreimal pro Woche bearbeitet sein Team rund 520 Bestellpositionen während der Arzneimittelausgabe und verteilt wöchentlich über 600 Einmalprodukte wie Spritzen, Wundauflagen oder Nahtmaterialien. Insgesamt fünf Mitarbeitende unterstützen ihn bei seiner Arbeit. Ihm alleine obliegt die Verantwortung über die Betäubungsmittel, die in einem speziellen Tresor gelagert werden. Für seine weitere Tätigkeit im Haus kann er sich den Ausbau seiner Dienstleistungen vorstellen: „Ich würde gerne den Service für die Patienten erweitern. So könnten Patienten bezüglich ihrer Medikation beraten wer-



Foto: Corinna Lee

*EVK-Apotheker Ingo Eßer bei der monatlichen Bestandskontrolle des Betäubungsmitteltresors.*

den im Zusammenhang mit Operationen oder einer Verordnung neuer Medikamente im Krankenhaus. Auch auf den Stationen möchte ich die Bereitstellung von Medikamenten optimieren, um dem Pflegepersonal mehr Zeit für die Patienten zu ermöglichen.“ In seiner Freizeit geht Ingo Eßer gerne ins Kino oder trifft sich mit Freunden zu Spieleabenden. Am liebsten aber spielt er mit seinem fast dreijährigen Sohn. CL

## „Feld der Sternenkinder“

Das „Feld der Sternenkinder“ – ein Ort für die Trauer nach einem schweren Verlust. „Sternenkinder“ werden sie genannt, die zu früh- und totgeborenen Kinder. Sie werden nach einer gemeinsamen ökumenischen Trauerfeier auf diesem Feld des Ev. Altstadtfriedhofs in der Kirchstraße beigesetzt. Die Eltern und Familienangehörige kommen hierher, um ihren Schmerz und ihre Trauer zu verarbeiten. Sie werden vom ev. Krankenhausseelsorger Pfarrer Klaus Bombosch und seinem kath. Kollegen Pastoralreferent Thomas Rücker in dieser Zeit begleitet, wenn sie es wünschen. Die Stele als Grab- und Erinnerungsstein am Anfang des Feldes wurde von den Ev. Kliniken gestiftet und trägt die Aufschrift: „Feld der Sternenkinder – Alle Seelen kommen von Gott und zu IHM kehren sie zurück – Evangelische Kliniken Gelsenkirchen“ KBO



Foto: Cornelia Fischer

### Wer kann helfen?

Diakoniewerk Gelsenkirchen  
und Wattenscheid  
02 09 / 160 91 00

Beratungsdienste  
02 09 / 160 91 00

Evangelische Kliniken  
02 09 / 160-0

Ambulante Dienste  
02 09 / 91 36 01 17

Evangelisches Seniorenstift  
02 09 / 160 60 00

Wichernhaus  
02 09 / 976 17 24

Ev. Kinder- und Jugendhaus  
0 23 27 / 309 70

[www.meinediakonie.de](http://www.meinediakonie.de)

## Willkommen in Gottes Welt

Rund 100 Willkommens-Buchbeutel haben die Evangelischen Kliniken an frischgebackene Eltern verschenkt. „Weißt du, wie viel Sternlein stehen?“ heißt das Bilderbuch, das in dem Beutel steckt, eine CD mit alten und neuen, religiösen und weltlichen Kinderliedern sowie eine Elternbroschüre, in der die Themen frühes Vorlesen, Beten mit Kindern und Taufe angesprochen und die Eltern hierzu ermutigt werden. Initiiert wurde die Aktion vom Evangelischen Literaturportal e.V., Verband für Büchereiarbeit und Leseförderung. Mit dieser Aktion sollen vor allem die Familien mit Kleinkindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahren angesprochen werden. Das Projekt „Willkommen in Gottes Welt“ dient der Förderung frühkindlicher Bildung und soll zudem Anregungen für einfache Rituale im Familienalltag bieten.

Der Willkommens-Buchbeutel wird in über 500 evangelischen Einrichtungen in Deutschland verschenkt. An der Aktion beteiligen sich neben Krankenhäusern auch Büchereien, Familienbildungsstätten, Kindertagesstätten und Kirchengemeinden. CL



Foto: Corinna Lee

„Das Buch ist sehr schön gestaltet und ‚Weißt du, wie viel Sternlein stehen?‘ ist außerdem ein Lieblingslied meiner Kinder“, freut sich Anke Mutig mit ihrem Töchterchen Fiona über das Willkommensgeschenk, das ihr Schwester Sylvia überreicht.

## „Danke“- Nachmittag

Knapp 40 Diakoniesammlerinnen und -sammler ließen sich am 17. November zum traditionellen „Danke“-Nachmittag einladen und stimmten sich auf die diesjährige Adventssammlung ein. Nach Kaffee und Kuchen berichtete Susanne Helmke über das Projekt „Netzwerk gemeinsam wohnen und leben im Alter“ der Kirchengemeinde Bulmke. Im Mittelpunkt stand aber der Dank an die ehrenamtlichen Sammlerinnen und Sammler, die im Jahr 2010 eine Spendensumme von 34.231 Euro für diakonische Hilfen zusammenbrachten. MK



Foto: Corinna Lee

Für ihren langjährigen Einsatz ehrte Diakoniepfarrer Matthias Krefz (v.l.): Dorothea Nadler (Diakoniesammlerin seit 30 Jahren), Gilda Lehmann (44 J.), Inge Dörnenburg und Elisabeth Neumann (beide 25 J.).

## Kekse, Kerzen, Körnerkissen



„Wir freuen uns über den großartigen Basarerlös von 1.626 € und danken allen, die uns unterstützt haben!“ jubelten die vielen fleißigen Ehrenamtlichen des Basarteams in den Evangelischen Kliniken.

Sie alle hatten gebastelt und gebacken, gesägt, gestrickt und vieles mehr! In vorweihnachtlicher Atmosphäre boten sie den Besucherinnen und Besuchern Kaffee und Kuchen sowie jede Menge „Selbstgemachtes“ wie Kerzen, Schmuck, Grußkarten, Marmeladen, Körnerkissen, Seidenmalerei, Laubsägearbeiten, Weihnachtsgebäck, Weihnachtsschmuck-Sterne, Mützen, Socken, Stulpen, Schals und Gestecke. Der Erlös des Basars ist bestimmt für die Lama-Therapie mit Menschen, die eine psychische Erkrankung haben. CL

### Impressum:

#### Redaktion:

Corinna Lee (CL), Leitung, Dr. Karl Bosold (KB), Pfr. Matthias Krefz (MK), Prof. Claus Doberauer (CD), Knut Jahndorf (KJ), Thomas Koch (TK), Heike Lorenz (HL), Stefan Paßfeld (SP), Peter Vorndamme (PV), Michael Wieseahn (MW), Tamara Adkins (TA), Angelina Soth (AS), Klaus Bombosch (KBO)

#### Anschrift:

Diakoniewerk Gelsenkirchen und Wattenscheid e.V.  
Munckelstraße 27  
45879 Gelsenkirchen

#### Herausgeber:

Diakoniewerk Gelsenkirchen und Wattenscheid e.V.

#### Verantwortlich:

Dr. Karl Bosold, Pfr. Matthias Krefz

#### Gestaltung:

LB&K Partner für Marketing und Werbung GmbH, Essen

#### Druck:

tarcom GmbH, Gelsenkirchen